

# WIP: Architektur zwischen Innovation und Integration

Architekt Stefan Zopp hat an namhaften Gebäuden wie dem KKL in Luzern – einem der akustisch zehn wichtigsten Konzertsäle der Welt – dem Konzerthaus von Radio Dänemark und dem Louvre in Abu Dhabi gearbeitet. Die Stoneweg AG und die W+P konnten ihn für den Bau des Wigoltingen Innovation Park (WIP) gewinnen. Ein Interview.

**Stefan Zopp, wir sprachen eben darüber. Abu Dhabi, Kopenhagen, Luzern und nun Wigoltingen. Ein Quantensprung?**

Vergleichen wir mal den WIP und das KKL. Beide Projekte sind eigentlich Zweckbauten. Das KKL dient der Musik, der WIP der Innovation. Bei beiden Projekten stehen der Mensch und die Kultur im Mittelpunkt. Die Interpretation einer Partitur mit ihrem Rhythmus. Die Umsetzung vom Gedanken mit einer Idee zum Ganzen – einem Stück Musik oder einem weitertragenden Industrieprodukt. Demnach sind solche Projekte im Gedanken ähnlich, und dennoch grundverschieden.

**Speziell ist bei einem solch grossen Projekt die Nachhaltigkeit, richtig? Das war beim Bau des KKL sicher noch nicht Kerngedanke.**

Die Zeiten ändern sich, ja. Die Idee des Innovation Parks erfordert von allen Beteiligten höchste Sensibilität und eine starke Verbundenheit mit der Umwelt. Es geht darum, in einem Übergangsbereich zwischen urbaner Infrastruktur, repräsentiert durch den Bahnhof Wigoltingen der Industriearchitektur, sowie der ländlichen Architektur zu bauen. Der aktuelle Entwurf zielt darauf ab, in allen Bereichen zu verdichten. Dadurch sollen die Prinzipien des verantwortungsvollen Umgangs mit dem Land umgesetzt werden. Schliesslich geht es um Flexibilität und Systemtrennung – substanzielle Teile der Nachhaltigkeit. Bis auf den Mietersausbau muss die Grundkonzeption der Gebäude belastbar sein und Mieterwechsel ermöglichen können.

**Arbeitsplätze, bei denen Innovation durch Interaktion entstehen soll, erfordern territoriale Ansätze, so eine Aussage von dir. Wie sehen diese aus?**

Richtig, um das Arbeiten vor Ort attraktiv und nachhaltig zu gestalten, ist insbesondere eine weitreichende Hygiene gefragt. Die Nachhallzeit am Arbeitsplatz, qualitativ hochwertiges Tageslicht kombiniert mit dem Kunstlicht, ausgezeichnete klimatische Bedingungen – Luft und Kühlung – wertvolle



Materialien, um insbesondere die Nachhaltigkeit, die Lebensdauer und auch den Unterhalt, die Reinigung zu vereinfachen.

**Kommen wir zu den Designaspekten. Was wird beim WIP besonders hervorstechen?**

Das Allerwichtigste ist die Setzung der grossen Volumina im bestehenden Kontext und Landschaftsraum. Jedoch auch wichtig sind die Bauteile, die Materialisierung der Fassade, die Lichttransmission, auch die Materialisierung und Abstimmung unter den einzelnen Gebäuden muss hoch sein. Substanzielle und nachhaltige Materialien sollen im Innovationspark zur Anwendung kommen und den Anforderungen entsprechen dekliniert werden.

**Wer schon mal im KKL war, dem fällt die räumliche Beziehung zwischen Innen- und Aussenraum auf. Wird das auch im WIP wo sein?**

Innen und aussen sind bei einem Projekt nie durch Türen definiert. Wir sprechen auch beim WIP von einem Ensemble, welches sich aus verschiedenen Gebäuden, mit einer grossartigen Umgebung – dem komplementären Park mit Wasser, Bäumen und Pflanzen in welchem wir bauen – den Bezügen zur Umgebung, den Wegen und Strassen, dem baulichen Kontext zusammensetzt.

**Es gilt die «Integration» zu einem Ganzen. Hat diese bei einem solchen Projekt eine Mehrfachbedeutung. Welche?**

Der Innovationspark ist so gestaltet, dass er sich gut in die rurale Umgebung und die lokale Bebauung einfügt, unter anderem der Bezug zur historischen Industriearchitektur. Bei Konzepten dieser Komplexität und Grösse, die sich zwischen zwei politischen Gemeinden befinden, ist es wichtig, dass alle Beteiligten integrativ handeln und nicht blockiert werden. Das erfordert eine gemeinsame Verantwortung der Bauträger, den Planern, der Politik und letztendlich von den Bürgern. Integration auf allen Ebenen quasi.